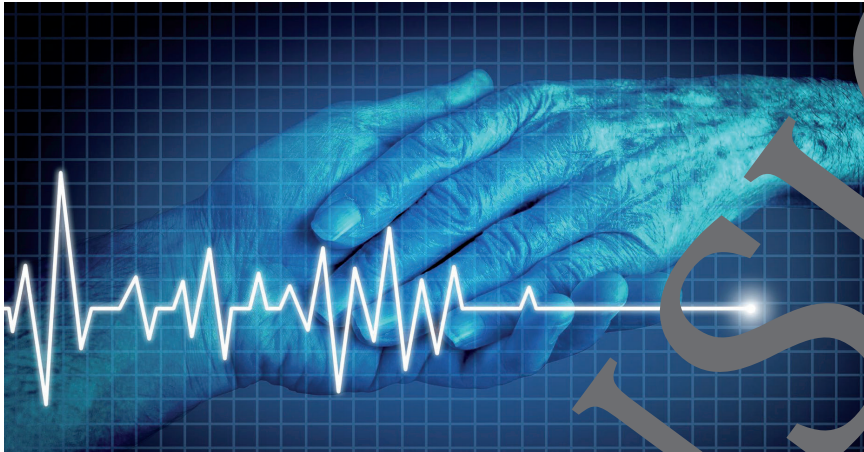


II.C.26

Problemfelder der Moral

Der Traum vom guten Tod – Philosophische Positionen zur Sterbehilfe erörtern

Dr. Claudia Natterer



© Getty Images.

Aktive Sterbehilfe ist in Deutschland verboten. 2017 wurde eine neue Regelung sogar nochmals verschärft. Im europäischen Ausland ist dies anders geregelt. Haben wir das Recht auf einen selbstbestimmten Tod? Darf Menschen, die dazu selbst nicht mehr in der Lage sind, aktiv oder passiv ein Freitod ermöglicht werden? Unter welchen Bedingungen erscheint Sterbehilfe sinnvoll? Und wie sieht ein würdevoller Tod aus? Ausgewählte philosophische Positionen laden zur Diskussion ein.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	11/12
Dauer:	10 Stunden + 2 Stunden Lernerfolgskontrolle
Kompetenzen:	1. Formen von Sterbehilfe benennen und unterscheiden. 2. Pro- und Kontra-Argumente erörtern und begründet darlegen. 3. Die aktuell geltende Gesetzeslage in Deutschland und in Europa kennen. 4. Philosophische Positionen darlegen und reflektieren. 5. Begründet eine eigene Position beziehen und in der Diskussion vertreten. 6. Positionen anderer in der Diskussion nachvollziehen und darauf reagieren.
Thematische Bereiche:	Formen der Sterbehilfe, § 217 StGB, Gesetzeslage in Deutschland und im europäischen Ausland, Platon, Hume und Kant – ausgewählte philosophische Positionen zum Freitod, Pro- und Kontra-Argumente
Medien:	Philosophische Texte, Zeitungsartikel
Methoden:	Internetrecherche, Blitzlicht, Kugellager, dialektische Erörterung

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Alfons' Traum vom Tod – Welche Formen der Sterbehilfe gibt es?

M 1 **Des Lebens müde – warum Alfons sich den Tod wünscht** / Ein Leitungsartikel lädt ein, bereits vorhandenes Vorwissen zum Thema „Sterbehilfe“ einer Blitzlichtrunde zu evaluieren. Alternativ wird Grundwissen erworben.

M 2 **Welche Formen der Sterbehilfe gibt es? – Überblick** / Unterschiedliche Formen von Sterbehilfe werden benannt, im Internet recherchiert und in Form einer Mindmap von den Lernenden in einen sinnvollen Zusammenhang gebracht.

Vorzubereiten Internetzugang zur Recherche im Rahmen der Gruppenarbeit

3./4. Stunde

Pro- und Kontra-Argumente zur Sterbehilfe – eine Diskussion führen

M 3a **Wie gelingt eine dialektische Erörterung – Ein Methodenkasten / Sanduhr- oder Berggong-Prinzip?** Wie strukturiert man eine Erörterung?

M 3b **Wie würden Sie entscheiden? – Pro- und Kontra-Argumente zur aktiven Sterbehilfe erörtern.** Die Lernenden tauschen im Kugellager Pro- und Kontra-Argumente zum Thema „Sterbehilfe“ aus.

Vorzubereiten Je Schülerin/Schüler benötigen Sie eine rote und eine grüne Karteikarte, um die Pro- und Kontra-Argumente zu notieren.

5./6. Stunde

Die aktuelle Gesetzeslage in Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden

M 4 **Das Geschick mit dem Tod – § 217 StGB zur geschäftsmäßigen Sterbehilfe** / Ein Sachtext informiert über die neuen, seit 2015 geltenden gesetzlichen Vorgaben zur aktiven Sterbehilfe in Deutschland.

M 5 **Wie sieht es in anderen Ländern aus? – Der rechtliche Rahmen in der Schweiz** / Die aktuell geltenden Regelungen in der Schweiz und den Niederlanden werden im Rahmen einer Internetrecherche bzw. anhand eines Sachtextes erarbeitet und kontrastierend zur Regelung in Deutschland in den Blick genommen.

Vorzubereiten Internetzugang für die Internetrecherche, Lernkarten.

Philosophische Positionen zum Thema „Sterbehilfe“ I – Platon**7./8. Stunde**

- M 6** **Der Selbstmord bei Platon** / Der Mensch dürfe sich nicht aus der Herde losmachen und gehen, ohne Einverständnis der Götter, konstatiert Platon im „Phaidon“. In seinen „Nomoi“ benennt er Ausnahmefälle, in denen Suizid erlaubt ist.
- M 7** **Wie gelingt die strukturierte Texterfassung?** / Das vertiefende Textverständnis wird durch das Arbeitsblatt zur strukturierten Texterfassung erleichtert.

Vorzubereiten Dokumentenkamera zur Präsentation der Lösung zu M 7. Alternativ kann M 7 auch auf Folie kopiert und am Overheadprojektor besprochen werden.

Philosophische Positionen zum Thema „Sterbehilfe“ II – Hume und Kant**9./10. Stunde**

- M 8** **David Hume: „Ich glaube, dass noch niemand ein Leben wegwerft, das zu erhalten der Mühe wert war.“** Die Position des Suizid Humes wird derjenigen Kants gegenübergestellt. Hume beantwortet den Suizid, Kant hingegen bezeichnet Suizid als „Tödd“, als „Pflichtverletzung gegenüber sich selbst“.
- M 9** **„Die Selbstentleibung ist ein Verbrechen.“ Kants Einstellung zum Suizid** / Neben der vertieften Einübung in den Umgang mit philosophischen Positionen befassen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem textgebundenen Vergleich.

Lernerfolgskontrolle**11./12. Stunde**

- M 10** **Franz M. J. J. Berling: Gefährliche Melodie** / Der Klausurvorschlag greift die in der Einheit erworbenen Kompetenzen und erarbeiteten Inhalte auf und kombiniert sie mit der Analyse und erworbenes Wissen werden in den ersten beiden Aufgaben abgerufen. Aufgabe drei fordert eine Verknüpfung mit den im Unterricht behandelten philosophischen Positionen und eine persönliche Stellungnahme.

M 1

Des Lebens müde – warum Alfons sich den Tod wünscht

Immer mehr Menschen reisen in die Schweiz, um dort mittels Sterbehilfe den Tod zu suchen. Neueste Angaben der Universität Zürich sind dies in der Mehrheit Deutsche – so wie Alfons.



Aufgaben

1. Lesen Sie den nachfolgenden Zeitungsartikel „Der Traum vom Tod“ vom 12. Juni 2014.
2. Äußern Sie im Rahmen eines „Blitzlichts“ erste Gedanken oder Empfindungen beim Lesen.
3. Was wissen Sie über „Sterbehilfe“? Haben Sie persönliche Erfahrungen mit diesem Thema?
4. Beziehen Sie Ihr Wissen oder Ihre Erfahrungen auf den Inhalt des Zeitungsartikels.

Alfons leidet. Ein letztes Mal schleppt er sich qualvoll auf den Sessel in der Wohnung. Er klammert sich an den Spazierstock, hat sein feines Hemd, die edle Hose angezogen. Der alte Mann will in Würde sterben.



© Getty Images

„Seid mir nicht böse, helft mir“, bat Alfons nach seiner Entscheidung für einen assistierten Suizid. Die Schmerzen, die der Krebs ihm zufügt, erträgt er nicht mehr.

10 **Marburger.** Es ist ein Moment untrüglicher Schwermut. Still, regungslos starrt der Marburger auf das Bild im Fotoalbum, lässt sein Leben an sich vorbeiziehen. Die Kindheit auf dem Bauernhof, das Jüngling in der Nordstadt. Die Erinnerungen an die erste Liebe, Ehefrau Annas Heirat 1959, ihr Tod 2008. Es ist das letzte Foto, das sich der 72-Jährige je ansehen wird. Seine Reise beginnt gleich. Eine Fahrt in den Tod, von Mittelhessen 20 Kilometer nach Zürich in die Schweiz, zu den Sterbehelfern von Exit. Es ist der Morgen des 10. Januar 2014 und Alfons weiß, dass er in wenigen Stunden sterben wird.

Der Tag, an dem er die Reise beschlossen hat, war irgendwann im Spätsommer. Er

war mit seinen zwei Schwestern in Frankfurt gewesen, bei einem Heilpraktiker. Neue Methoden versprach der. Die halfen auch nichts. Alfons Krebs sei zu weit fortgeschritten, sagte der Mann zu spät. Alle Hoffnung verloren. Das letzte bisschen Kraft wich aus Alfons, nicht mal mehr Wut konnte er empfinden. Wenn er sich nicht täusche, sagt er, war das nur ein Funken Freude [...].

Die Therapie hatte er bereits abgebrochen. „Das hat mich das gemacht“, klagt er. Strahlen, Schläuche, Sensoren: Er fühlte sich nicht mehr wie ein Mensch, aber er wollte es sein, bleiben – und eine letzte freie Entscheidung treffen: den begleiteten Freitod. Es dauerte, bis er seinen zwei verbliebenen Angehörigen, den Schwestern, von seinem Entschluss erzählte. „Seid mir nicht böse, helft mir“, bat er unter Tränen. Die Schwestern weinten mit. Was sollten sie ihm, der so lange unter dem Krebs gelitten hat, entgegen?

Und wenn Gott doch eine Erklärung verlangt?

„Rechtfertigen muss ich meine Entscheidung nur vor mir“, sagt Alfons. Er sagt das so bestimmt, als müsse er sich selbst überzeugen. Zu groß die Zweifel, dass nach dem Tod doch ein Gott nach Erklärungen verlangt. Alfons ist gläubig, war jahrzehntelang 55 Kirchengänger.

Solange er noch laufen, sich ohne Qualen aus dem Bett hieven konnte. Den letzten Gottesdienst besuchte er [...] vor fünf

sprache. Am nächsten Vormittag klopft Herr S. an die Tür. Der Freitodbegleiter, ein Mann mittleren Alters, ist Krankenpfleger von Beruf. Er begleitet Leidensmüde ehrenamtlich – nur die Fahrtkosten werden ihm erstattet.

Die tödliche Dosis:

15 Gramm Natrium-Pentobarbital



© Getty Images

Plötzlich keimen in Alfons Zweifel an der Todes-Garantie. Das tödliche Mittel Natrium-Pentobarbital¹ soll restlos und am besten in einem Schwung hinuntergeschluckt werden. Alfons wird unruhig. Was, wenn er husten muss, sich verschluckt? Bloß nichts

falsch machen, wieder aufwachen, ins Koma fallen. Die Ärzte müssten einschreiten, ihm helfen, wenn er doch nicht stirbt. „Nicht, das Sterben ist leicht“, murmelt er. [...] Herr S. streut das Schlafmittel in ein Wasserglas, die tödliche Dosis von 15 Gramm Natrium-Pentobarbital. Alfons greift nach dem Glas, trinkt es aus, problemlos mit einem Schluck. Drei Minuten dauert es, bis er einschläft. Er schelt, wirkt gespannt wie lange nicht. Es ist sein Triumph, er setzt sich aus dem Jargon seiner Qualen befreit. Ein letztes Mal berühren die Schwestern die Hand ihres Bruders, sie weinen. Nach zehn Minuten setzt die Atmung aus. Nach einer Viertelstunde hört das Herz auf zu schlagen. Eine Gerichtsmedizinerin trägt später als Todeszeitpunkt ein: 11. Januar 2014, 12.17 Uhr. Zwei Wochen später wird die Urne in seinem Geburtsort beigesetzt. Fats Domino singt „What a shame“.

Worteläuterung

¹ Pentobarbital: diente früher als Schlafmittel, wird aufgrund bestehender Nebenwirkungen in der Humanmedizin heute jedoch nicht mehr genutzt. Bei einer Überdosis lähmt Pentobarbital das Atemzentrum und führt zum Tod durch Erstickten.

Zeitungsartikel aus der Oberrheinischen Presse vom 15.2.2014, „Alfons' Traum vom Tod“ von Björn Wisker.

M 2

Welche Formen der Sterbehilfe gibt es? – Ein Überblick

Verschiedene Formen der Sterbehilfe werden unterschieden. Sie variieren in Bezug auf den Grad an Selbst- und Fremdeinwirkung. Vor allem im Hinblick auf die rechtlichen Rahmenbedingungen sind diese Unterschiede wichtig.

Aufgaben

1. Bilden Sie Gruppen zu maximal vier Schülerinnen und Schülern.
2. Recherchieren Sie im Internet folgende Begriffe:
 - aktive Sterbehilfe
 - passive Sterbehilfe
 - indirekte Sterbehilfe
 - Beihilfe zum Suizid
3. Definieren Sie die Begriffe im Anschluss an die Recherche. Erstellen Sie anschließend eine Mindmap, in der Sie die zuvor definierten Begriffe in einen sinnvollen Zusammenhang bringen.



M 6

Der Selbstmord bei Platon

Es ist nicht recht, sich selbst Gewalt anzutun, lässt Platon seinen Lehrer Sokrates im Dialog „Phaidon“ sagen, kurz bevor dieser den Schierlingsbecher trinkt und sich selbst richtet. Er formuliert jedoch Ausnahmen von dieser Regel in seiner Schrift über die Gesetze.

Aufgaben

1. Geben Sie den Inhalt des nachfolgenden Textauszuges in eigenen Worten wieder.
2. Analysieren Sie die Argumentationsweise. Arbeiten Sie die Einstellung Platons zur Selbsttötung heraus.
3. Nutzen Sie dazu das Arbeitsblatt zur strukturierten Texterfassung.

Platon (428/427–348/347 v.Chr.) war ein antiker griechischer Philosoph und Schüler des Sokrates. In seinen frühen Werken schildert er in Dialogen dessen Philosophie. Er selbst wird zu einer der bekanntesten und einflussreichsten Persönlichkeiten der Geistesgeschichte sowohl in der Metaphysik und der Erkenntnistheorie als auch in der Ethik, Anthropologie, Staatstheorie, Kosmologie, Kunsttheorie und Sprachphilosophie. In seinen Werken „Phaidon“ und „Nomoi“ befasst er sich mit dem Selbstmord.



© Getty Images

- Zwei Schriften sind es, in denen sich Aussagen über den Selbstmord finden: „Phaidon“, der Dialog [...] über die letzten Stunden Sokrates, und die „Nomoi“ (Gesetze). [...]
- Im „Phaidon“ ist die Ausgangsposition höchst paradox: Sokrates erwartet im Gefängnis den nahen Tod, nicht ohne mit seinen Freunden noch philosophische Gespräche über die Unsterblichkeit der Seele zu führen. Und so wird in diesem Zusammenhang die Frage aufgeworfen, ob es denn legitim sei, den Selbstmord zu verwerfen, wo er doch offenkundig für einige etwas Erstrebenwertes sein könnte. Dürfte man sich nicht „selbst wohl tun“?
- Die von Sokrates angeführten Argumente werden dann bis in die Gegenwart die Hauptargumente der Selbstmordgegner bleiben: Wir Menschen seien „wie in einer Feste“¹⁴ und man dürfe sich nicht losmachen und davongehen“. Dieses erste Argument scheint auf die gesellschaftlichen Verpflichtungen abzielen, welchen man sich nicht aus egoistischen Gründen entziehen darf. Der zweite Grund ist ein religiöser, ebenso oftmals wiederholt und gewendet je nach herrschender Religion: „Mir scheint ganz richtig gesprochen, dass die Götter unsere Hüter sind und wir Menschen eine von den Herden der Götter.“ Und er bemüht dieses Bild der Herde, um seinen Zuhörern die Unrechtmäßigkeit eines solchen Todes darzulegen: „Also auch du würdest gewiss, wenn ein Stück aus deiner Herde sich selbst tötete, ohne dass du angedeutet hättest, dass du wolltest, es solle sterben, diesem zürnen, und wenn du noch eine Strafe wüsstest, es bestrafen.“
- Was in diesem Satz ein wenig sonderbar anmutet (dass man einem Tier bedeute, es solle doch sterben), hat seinen tieferen Sinn: Denn Sokrates selbst sieht in dem Todesurteil, das über ihn von den Athenern verhängt wurde, jenen göttlichen Fingerzeig, der es ihm nicht nur erlaubt,

M 8

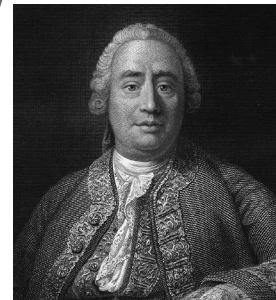
David Hume: „Ich glaube, dass noch niemand ein Leben wegwarf, das zu erhalten der Mühe wert war.“

In seinem Essay „On Suicide“ („Über Selbstmord“) vertritt Hume den Standpunkt, dass es weder gegen die Gesetze Gottes noch gegen diejenigen der Natur verstößt, wenn ein Mensch sein eigenes Leben beendet. Es steht dem Menschen vollständig frei, über sich zu entscheiden.

Aufgaben

1. Geben Sie den Inhalt des Textauszuges aus David Humes „On Suicide“ aus dem Jahr 1777 in eigenen Worten wieder. Stellen Sie die Einstellung David Humes zur Selbsttötung, die hier sichtbar wird, dar.
2. Geben Sie den Inhalt des Textauszuges von Charlie Beitz zu Kant in eigenen Worten wieder und stellen Sie die Einstellung Kants zum Suizid, die hier sichtbar wird, dar.
3. Stellen Sie die Ansicht Humes zum Suizid derjenigen Kants gegenüber. Nutzen Sie gegebenenfalls eine Tabelle.
4. Erörtern Sie, welche der beiden Ansichten Ihrer eigenen Einschätzung eher entspricht.

David Hume (26.4.1711–25.8.1776) war ein schottischer Philosoph und Historiker. Er gilt als bedeutender Vertreter der Aufklärung und wichtige Inspiration für Immanuel Kant. Hume vertrat den Standpunkt, dass Wissen um die Natur nicht mittels Theorien zu erlangen sind, sondern nur durch Beobachtung. In seiner Abhandlung „On Suicide“ aus dem Jahr 1777 wird eine deutlich positivere Einstellung zum Selbstmord sichtbar, als Sie es bei Platon angelehrt haben.



© Getty Images

Wir wollen nun mal untersuchen, ob Selbstmord zu dieser Art von Handlungen gehört und ein Bruch unserer Pflicht gegen den Nächsten oder die Gesellschaft ist. Ein Mensch, welcher sich aus dem Leben zu ziehen wünscht, tut der Gesellschaft kein Leid zu; er hört bloß auf, ihr Gutes zu tun, was, wenn es ein Unrecht ist, ein Unrecht von der geringsten Art ist. – Alle unsere Verpflichtun-

5 gegenüber der Gesellschaft, Gutes zu tun, scheinen eine Art von Gegenseitigkeit einzuschließen. Ich empfinde die Wohltaten der Gesellschaft und daher bin ich verpflichtet, ihre Interessen zu fördern; wenn ich mich aber aus der Gesellschaft überhaupt entferne, bin ich dann noch gebunden?

10 Noch zugestanden, dass unsere Verpflichtung, Gutes zu tun, beständig dauerte, so hat sie doch
 10 Owe, wenn ich bin nicht verpflichtet, der Gesellschaft ein geringfügiges Gutes zu tun auf Kosten eines großen Schmerzes meinerseits: Weshalb sollte ich also wegen eines nichtigen Nutzens, den die Gesellschaft vielleicht von mir erlangen möchte, ein elendes Dasein verlängern? Wenn ich auf Grund von Alter und Krankheit einen Beruf aufgeben und meine ganze Zeit darauf verwenden darf, mich gegen diese unglücklichen Umstände zu schützen und so viel als möglich das
 15 Elend meines künftigen Lebens zu erleichtern, warum darf ich nicht durch eine Handlung, welche für die Gesellschaft nicht nachteiliger ist, auf einmal all dieses Elend abschneiden?

M 9

„Die Selbstentlebung ist ein Verbrechen“ – Kants Einstellung zum Suizid

In seiner „Metaphysik der Sitten“ aus dem Jahr 1785 fällt Kant ein harsches Urteil: Der Selbstmord sei „Verletzung einer Pflicht gegen sich selbst“ und die „Selbstentlebung“ ein Verbrechen und nichts anderes.

Aufgaben

1. Geben Sie den Inhalt des Textauszuges aus David Humes „On suicide“ aus dem Jahr 1777 in eigenen Worten wieder. Stellen Sie die Einstellung David Humes zur Selbsttötung, die hier sichtbar wird, dar.
2. Geben Sie den Inhalt des Textauszuges von Charlie B. zu Kant in eigenen Worten wieder. Stellen Sie die Einstellung Kants zum Suizid, die hier sichtbar wird, dar.
3. Stellen Sie die Ansicht Humes zum Suizid derjenigen Kants gegenüber. Nutzen Sie gegebenenfalls eine Tabelle.
4. Erörtern Sie, welche der beiden Ansichten Ihrer eigenen Schätzung eher entspricht.

Immanuel Kant (1724–1804) ist einer der bedeutendsten deutschen Philosophen der Aufklärung. Mit seinem Werk „Kritik der reinen Vernunft“ leitet er eine Wende in der Philosophiegeschichte ein, die als die „kopernikanische Wende“ bezeichnet wird. Im Hinblick auf seine Selbstzweckformel ist es nur konsequent, dass er den Suizid als „Mord“ ablehnt.



© Getty Images

© RAABE 2019

Kant argumentiert, dass ein potenzieller Selbstmörder sich gemäß dem Begriffe der notwendigen Pflicht gegen sich selbst richten müsse, „ob seine Handlung mit der Idee der Menschheit als Zweck an sich selbst zusammen bestehen könne“. Und er kommt zu dem Schluss, dass ein Mensch, der, „um einem beschwerlichen Zustande zu entfliehen, sich selbst zerstört, [...] sich einer Person bloß als Mittel zur Erhaltung eines erträglichen Zustandes bis zu Ende des Lebens“ bedient.

„Ich könne den Mensch in meiner Person nicht bloß als Sache bzw. Mittel gebraucht werden, da er zugleich auch immer Zweck an sich selbst sei. Damit unterstellt Kant also, dass der potenzielle Selbstmörder sein eigenes Leben bloß als Mittel zum Erreichen einer wie auch immer gearteten Glückseligkeit (hier: die Erlösung vom leidvollen Leben durch Selbstmord) ansieht und nicht als Selbstzweck, womit er einen relativen Wert (Glückseligkeit) einem absoluten Wert (Zweck an sich selbst in meiner Person als Zweck an sich selbst) vorzieht.

Meint Kant damit vielleicht, dass es einen Wert gibt, den der Mensch noch höher als das eigene physische Leben zu schätzen hat? Ja, nämlich den ihm als Vernunftwesen innewohnenden Wert der Würde [...]. Im konkreten Bezug auf den Selbstmord eines Menschen führt er in der Metaphysik der Sitten aus, dass das Vernichten des Subjekts „der Sittlichkeit in seiner eigenen Person [...] eben so viel [ist], als die Sittlichkeit selbst ihrer Existenz nach [...] aus der Welt [zu] vertilgen, welche doch Zweck an sich selbst ist.“ [...]

Lernerfolgskontrolle

M 10

Name: _____	Text:
Kurs: _____	Franz Müntefering: Gefährliche Melodie
Fachlehrkraft: _____	(2014)
Thema: Der Traum vom guten Tod – Sterbehilfe in der Diskussion	

Zulässige Hilfsmittel: Duden zur deutschen Rechtschreibung

Aufgaben

1. Geben Sie den Argumentationsgang des Artikels „Gefährliche Melodie“ vom 3.1.2014 in eigenen Worten wieder. (30 Punkte)
2. Ordnen Sie die angesprochene Problematik in die allgemeine Thematik ein. Setzen Sie dabei die unterschiedlichen Formen von Sterbehilfe in Bezug zum vorliegenden Text und skizzieren Sie die aktuelle Gesetzeslage in Deutschland dar. (30 Punkte)
3. Nehmen Sie abschließend unter Bezugnahme auf die im Rahmen dieser Einheit behandelten philosophischen Positionen und unter Zuhilfenahme von bekannten Argumentationen kritisch Stellung zum Thema „Sterbehilfe“. (40 Punkte)

Franz Müntefering: Gefährliche Melodie

Franz Müntefering, geboren 1940, war Bau- und Verkehrsminister im ersten Kabinett von Gerhard Schröder, später Chef der Bundespressekonferenz, Bundesvorsitzender der Partei und Arbeitsminister von 2005 bis 2007 Vizekanzler im ersten Kabinett Merkel.

Dass Menschen „lebenssatt“ werden können, das ist wahr. Auch dass sie depressiv werden können, verwirrt, hoffnungslos, verzweifelt ist wahr. Und dass sie unendlich einsam sind und keinen Sinn mehr finden in ihrem Leben. Oder dass sie Angst haben vor aufziehender schwerer Krankheit, besonders vor großen Schmerzen. Alles wahr. Niemand wird ihnen vorwerfen dürfen, wenn sie ihren Tod herbeisehnen oder aktiv suchen. Menschen töten sich selbst. Und Suizid ist nicht strafbar in unserem Land.

Der Staat ist wohl fällig. Soll man Sterben als Teil des Lebens betrachten und es geschehen lassen, es erleben? Oder den Tod suchen, auch wenn die biologische Uhr noch nicht abgelaufen ist? Die Grenzziehung kann schwierig sein. Unmöglich ist sie nicht. Das Wesentliche ist eindeutig.

Die Trendsetter des süßen Todes

Wie werden wir und wie wird die Menschheit insgesamt mit diesem Älterwerden umgehen? Sind die Protagonisten des süßen Todes die Trendsetter? Nützlichkeitservägungen und Perfektionssehnsucht vermischt mit Lebensüberdruß können sich zu einer gefährlichen Melodie vereinen: ganz oder gar nicht, super ist geil, weniger lohnt nicht.

Wenn Altsein wirklich so trottelig und wertlos ist und außerdem in seiner Massenhaftigkeit auch recht kostenträchtig – muss man dann den Menschen nicht rechtzeitig abraten davon und ihnen zum runden Geburtstag einen kostenlosen süßen Auf-immer-Einschlaftrunk andienen? Win-win? Die Erbenkonten werden nicht für Trotteligkeiten verplumpert.

Bewertungsbogen zum Klausurvorschlag

Name:	Mögliche BE	Erreichte BE
Die Schülerin/der Schüler		
1. <i>formuliert eine funktionalisierte Einleitung:</i> – Autor, Titel, Textart, zentrales Thema: Sterbehilfe als „gefährliche Melodie“.	3	
2. <i>Und stellt den Gedanken- und Argumentationsgang des Textes angemessen dar, indem sie/er (unter anderem) folgende Aspekte anführt:</i> – Es existiert eine Verherrlichung der selbstständigen Lebensbeendigung. – Menschen können des Lebens überdrüssig werden, Angst vor Krankheit und Schmerzen haben, depressiv, einsam etc. sein. – Suizid ist in Deutschland nicht strafbar. – Fragestellung: Betrachten wir Sterben als Teil des Lebens oder ist es für den Tod aktiv? – Werte in unserer Gesellschaft: Nützlichkeit, Perfektion. → Impliziert Altsein da notwendig unperfekt sein? – Was ist mit der Würde des Menschen? Gerät diese auf dem Blick? – Freiheit und Nächstenliebe gehören zusammen. – Zweifel an Liberalität der Gesellschaft. – Herausforderung besteht darin, „ein Glied in der Kette zu sein“. – Möglichkeit der Patientenverfügung wahrnehmen und über Lebensende selbst bestimmen. – Ermutigung, Palliativmedizin, Hospize und ambulante Hospizdienste zu nutzen. – Aufgabe: Mitgefühl, Liebe zum Leben erhalten, Lebensfreude bieten.	27	
3. <i>Ordnet die Rede in die allgemeine Theorie ein und</i> – setzt dabei die unterschiedlichen Formen der Sterbehilfe in Bezug zum vorliegenden Text: – Passive Sterbehilfe/aktive Sterbehilfe/indirekte Sterbehilfe/assistierter Suizid. – Stellt die aktuelle Gesetzeslage in Deutschland korrekt dar.	30	
4. <i>Beurteilt das Thema selbstständig, indem auf im Unterricht behandelte Positionen zurückgegriffen wird, z.B.:</i> – Platon: Suizid nur in Ausnahmefällen erlaubt. – Heidegger: Vorsehung, Schicksal, Mensch kann nicht in die Schöpfung eingreifen. – Kant: Suizid ist Verbrechen/Mord, Verstoß gegen die Pflicht sich selbst gegenüber. – Der Mensch kann sich der Persönlichkeit nicht entäußern, sich Verbindlichkeiten nicht entziehen, solange das Leben dauert. – Pro- und Kontra-Argumente werden für die eigene Stellungnahme angeführt.	40	
Summe	100	

Kommentar:

Die Arbeit wird mit der Note _____ beurteilt.

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



Über 5.000 Unterrichtseinheiten
sofort zum Download verfügbar



Webinare und Videos
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung



Attraktive Vergünstigungen
für Referendar:innen
mit bis zu 15% Rabatt



Käuferschutz
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de